

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der „Teufel“ in der Schule.

Marburg, 25. Oktober.

Rudigier hat die Hauptversammlung des katholischen Volksvereins zu Linz mit einem Berichte über seine Thätigkeit gegen die Schule erfreut. Unter Anderem theilt der Bischof den frommen Parteigenossen mit, daß eine Abordnung von Bauern zu ihm gekommen und gefragt: „Ob katholische Eltern ihre Kinder in Schulen, wie sie gegenwärtig vorhanden sind, noch schicken sollen?“ — worauf er geantwortet: „Einstweilen ja, denn wenn auch der Teufel in der Schule einen ungeheuren Sieg errungen, so hoffe er (nämlich der Bischof und nicht der Teufel) doch, es werde nun bald in Oesterreich besser werden.“

Schade nur, daß kein einziges Mitglied dieses Vereins entgegnet, wie und warum sich's denn gefügt, daß beim Kampfe um die Schule der Höllenfürst sich stärker erwiesen, als der Kirchenfürst, die Streitende Klerisei und ihr ganzer Anhang?

Die werthvollste Errungenschaft, deren Oesterreich sich rühmen darf — das beste Werk unseres langen, so wenig fruchtbaren Verfassungslebens — ein Sieg des Teufels!

Wenn sich Jemand über die Anschauung des Linzer Bischofs entsetzt, dann sagen wir: diese Anschauung ist vom Standpunkte Rudigier's die einzig richtige. Dieser Anschauung gemäß spricht er und schlägt er drein; sie wird und muß durchdringen auch im Staate, falls die Klerikalen für sich allein je die Mehrheit bilden und die Nationalen nicht mehr als Bundesgenossen umwerben, auf diese nicht mehr Rücksicht nehmen.

Was wir als den Genius Oesterreichs preisen — der freie Geist in der neuen Schule — ist für Rudigier und die Seinen nicht ein Teufel, sondern der Teufel — der verkörperte Inbegriff des unbedingt Schlechten und ewig Verdammten.

Klarer läßt sich der Gegensatz der Parteien nicht darstellen, unfühbarer lassen sich

der Rechtsstaat und seine Bürger nicht beleidigen. Der „Teufel“ des Linzer Bischofs ist es, der uns die Röhre des Jornes in das Antlitz treibt, zum sichtbaren Zeichen, daß unser Herz warm geworden, das Blut feurig rollt. Unser Pflichtbewußtsein und die Bestrebungen der Ultramontanen werden dafür sorgen, daß diese Gluthen nicht verlodern. Und wenn einmal die Zahl der Kämpfer für die Pflanzstätte des freien Geistes zur Mehrheit sich vergrößert und ihr Sieg auch die Wirksamkeit dieses Geistes auf den übrigen Gebieten unseres Volkslebens verbürgt, dann hat der „Teufel“ Rudigier's wesentlich beigetragen zu diesem Erfolge als

„Die Kraft,
Die das Böse will und das Gute schafft.“
Franz Wiesenthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Ultramontanen Oesterreichs greifen schon so weit aus, daß sie offen zwischen dem Geetze Gottes und dem Geetze der Menschen unterscheiden und wie Rudigier in Linz betonen, Gott mehr als dem Menschen gehorchen zu müssen. Damit ist dem Staate, der nicht ein gehorsamer Knecht der Kirche sein will, der Gehorsam verweigert — eine Streitverkündung, auf welche das Gezet der Menschen antworten muß.

Der Staat ist verpflichtet, jenen Beamten, die man zu Abgeordneten gewählt, Urlaub zu bewilligen — die Kirche aber kennt diese Verpflichtung nicht. Nach freiem Ermessen der „Oberen“ kann ein Pfarrer sein Mandat als Vertreter ausüben und nach gleichem Belieben muß er in seinen Sprengel zurückkehren. Letzteres hat nun der Kardinal-Erzbischof von Agram zwei Mitgliedern der Partei Startschewitsch befohlen.

Der Herzog vom Cumberland hat als Ernst August in einem Patent allen Fürsten und freien Städten des Deutschen Reiches angezeigt, daß er von Braunschweig Besitz ergriffen, als wär's ein Maierhof mit einer Heerde Vieh. Dies ist sein Erbrecht. Bismarck ist jedoch entschlossen, in den Rechtsboden des Welfen ein gewaltiges

Loch zu schlagen und zwar aus politisch-nationalen Gründen und darf überzeugt sein, daß die ungeheure Mehrzahl des deutschen Volkes ihm zur Seite steht.

Die Revolutionären in Rußland wollen einen Studentenbund gründen, welcher sich auf sämtliche Hochschulen erstreckt und würden im Namen desselben Aufrufe erlassen. Zweck dieser Gründung ist, alle Studenten zu verdächtigen, so daß die Verfolgung keinen verschont und diese Verfolgung soll für die Sache der Revolution ausgenützt werden.

Die Verhandlung mit hervorragenden Parteigenossen hat das belgische Ministerium zum Rücktritt bewogen und wollen die „Ketter der Gesellschaft“ nun durch ein Geschäftsministerium aus dem rechten und linken Zentrum den Uebergang zur Auflösung und Neuwahl versuchen. Die dringendsten Gesetzeswürfe sollen noch von der jetzigen Kammer berathen werden.

Bermischte Nachrichten.

(Glaubensfreiheit in Japan.) Die Blätter in Japan veröffentlichen ein Dekret des Mikado, in welchem erklärt wird, daß der Buddhismus, ebenso auch der Schinto-Kultus von nun an aufgehört haben, Staatsreligion zu sein und vom Staate subventionirt zu werden. Jedem Japanesen stehe es daher frei, sich dem Glauben zuzuwenden, der ihm zusagt. Die buddhistischen, ebenso auch die Schintopriester werden von nun unter einem aus ihrer Mitte gewählten Oberhaupt, das jedoch der Sanktion der Regierung bedarf, stehen und ihre Besoldung aus den Tempelrevenueu beziehen. Der Mikado, der bisher das Oberhaupt des Buddhismus in Japan war, hat somit freiwillig auf diese Würde Verzicht geleistet. — Das war, wir wiederholen dies, in Japan!

(Fortschritte des Telephons.) Vor einigen Tagen wurde der Fernsprechdienst zwischen Brüssel und Antwerpen eröffnet, und die Regierung will ähnliche Verbindungen zwischen Brüssel und Lüttich, Berviers, Mons, Charleroi und Löwen ins Leben rufen. Die Tele-

Feuilleton.

Aus der guten alten Zeit.

(Eine wahre Geschichte.)

T. Das pittoresk gelegene, alterthümliche Schloß Forchtenstein jenseits der Leitha ist Eigenthum der fürstlichen Familie Esterhazy und diente ehemals verschiedenen Zwecken. Es enthält Säle und Kammern mit einer werthvollen Waffensammlung und im Souterrain befanden sich einst auch Zellen für Sträflinge. Das Schloß ist für sich selbst und der herrlichen Rundschau wegen, die man da genießt, sehenswürdig, daher bekommt es ab und zu Besuche.

Kam einmal ein Fremder, ein Cisleithaner, der in Begleitung seines freundlichen Cicerone, eines fürstlichen Beamten des Schloßes, diesen alten, gewaltigen Bau durchwanderte. Beide Männer schritten den unteren Korridor entlang, in welchem die Gefängnisse lagen. Vor deren Thüren waren Holzschmizereien, Arbeiten der Sträflinge zum Verkaufe ausgelegt. Unter diesen gefiel dem Fremden ein dunkler Spazierstock mit einem Mohrenkopfe und der Preisangabe eines Silberzwanzigers. Er kaufte den herrlichen Stock, das Erzeugniß eines ehemaligen Schulmeisters, wie ihm der Beamte versicherte.

Beide kamen endlich in die große Küche am Ende des langen Ganges. Hier wurde eben das Mittagmahl für die Knechte und Mägde, für die Wackmannschaft und für die Sträflinge zubereitet. Dies erfordert viele Leute, deshalb wurden dem Koche zur Unterstützung vertrauenswürdige, weniger gefährliche Sträflinge zugewiesen.

Nächst dem Herde stand ein solcher Sträfling, der sich beim Eintritte des Fremden nach der Thür umwandte und diesem unter dem Ausrufe der Ueberraschung entgegensritt. Aber auch der Fremde drückte nicht minder lebhaft sein Erstaunen über das unerwartete Zusammentreffen mit diesem Menschen aus. Die Beiden waren also Bekannte, doch von keiner schlimmen Seite her, sonst wäre wohl der Besucher des Schloßes in sichtsliche Verlegenheit gerathen. Nach der an den Arrestanten gerichteten Frage, wie er hieher gekommen sei, und nach der dem Beamten erteilten Aufklärung, der Sträfling und der Fremde seien Schulkameraden gewesen, erhielt ersterer die Erlaubniß, in Gesellschaft des letzteren als dessen Gast in der Kantine dem Jugendgenossen seine Erlebnisse zu erzählen.

Diesseits der Leitha befand sich ein nicht unbedeutendes Pfarrdorf. Schon seit Jahren

wirkte daselbst ein Schulmeister zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde. Er lebte in ziemlich glücklichen Verhältnissen, denn an seiner Seite wirthschaftete ein braves Weib, vier hoffnungsvolle Kinder waren seine Freude, die Leute hatten ihn und die Seinen lieb, und der Pfarrer war ihm wohlgenogen. Letzterer Umstand diente ihm zur besonderen Beruhigung. Die Pfarrer waren damals die Vorstände der Landschulen und konnte somit die Lehrestellen nach ihrem Gutdünken vergeben, ohne sich viel um die Gemeinden zu kümmern, denen wohl auch zu stand, ein Wörtlein mitzureden, was trotzdem nicht erlaubt wurde. Die Lehrer waren eben auch Organisten und Messner, und auf diese Beschäftigung wurde besonders gesehen. Es war dies zu Beginn der Dreißiger Jahre.

Die Lehrerfamilie lebte bis nun glücklich. Da sollte es anders werden. Nicht nur es sollte, es ward auch anders! Der bisherige Schulgehilfe wurde irgend wohin als Lehrer berufen. Der neue Schulgehilfe aber entpuppte sich bald als ein intriguanter junger Mann, der sich vor allem die Gunst der Pfarrersköhin zu erwerben wußte. Dem Pfarrer gegenüber zeigte er, dessen Wiege an der Moldau stand, sich sehr demüthig und willfährig. Und von da an begannen die Leiden des armen Schulmeisters, über dessen Dienstleistungen sich der

phondrähte werden gleichzeitig zum Telegraphiren und Telephoniren benützt. Für einen Frk. kann Jemand fünf Minuten lang von Brüssel nach Antwerpen sprechen, und zwar von seinem eigenen Zimmer aus, wenn er ein mit der Centralstelle verbundenes Telephon in demselben hat.

(Verurtheilte Nihilisten.) Die Vollstreckung des Urtheils an jenen vierzehn Nihilisten, die lepthin in Petersburg zum Tode verurtheilt worden, soll am 30. Oktober stattfinden. Ein Versuch, durch Untergrabung eines Ravelins der Peter Paul-Festung den Verurtheilten zur Flucht zu verhelfen, wurde entdeckt und vereitelt. Von sieben Mann, die man bei der Arbeit ergriffen und verhaftet, waren drei aus dem Auslande.

(Scheintodt Begrabene.) Neulich machte im Waldhorn-Garten zu Berg bei Stuttgart der Mechaniker Mat. Schilling Proben mit einem von ihm konstruirten Sarg, welcher scheintodt Begrabenen die Möglichkeit der Rettung aus ihrem fürchterlichen Grabe geben soll. Ein Sarg von der gewöhnlichen Form, der nur etwas breiter und höher ist als sonst, birgt in seinem unteren Theile eine Mulde, welche mit zwei Stiften in den Schmalseiten des äußeren Sarges liegt und bei der geringsten Bewegung des darin Liegenden wie eine Wiege in Schwingungen versetzt wird. Im Sargdeckel befinden sich zwei runde Oeffnungen, in welche lange Röhren von Eisenblech gesteckt werden, die auf Mannshöhe über den Boden heraufreichen und dem Begrabenen Luft zu- und abführen; durch eine der Röhren geht außerdem ein Draht von unten herauf, der mit einer Glocke in Verbindung steht, die am Ende des Rohres befestigt ist und bei der geringsten Schwingung der Mulde im Grabe oben läutet. Diese Glocke ist alsdann mit einer zweiten, entfernten, etwa in der Wohnung des Friedhofwächters, in Verbindung gesetzt, welche gleichzeitig läutet, so daß der Wächter sofort von dem Erwachen eines Begrabenen in Kenntniß gesetzt wird. Der Erfinder wurde bei diesen Proben vor einem zahlreichen Publikum in den Sarg gelegt, der in ein anderthalb Meter tiefes Grab versenkt und vollständig mit Erde bedeckt wurde. Der Begrabene blieb eine halbe Stunde in seinem engen Gefängniß, ließ sich oft durch Glockenzeichen vernehmen, hörte, was man zu ihm durch das Rohr hinuntersprach, und gab selbst Kommando zu seiner Befreiung. In den nächsten Tagen will er einige Demonstrationen in Stuttgart geben und dann seine Erfindung auch in Regensburg und Wien zeigen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in Folge der allgemeinen Panik, welche die Cholera-Epidemie in Italien hervorgerufen, auch mehrere Fälle von Scheintodt vorgekommen sind, und zwar zwei in Neapel und zwei in Genua.

(Der Tonsetzer des Deutschen Vaterlands-Liedes.) Gustav Reichardt ist am 19. d. M. zu Berlin im siebenundachtzigsten Lebensjahre gestorben. Derselbe wurde am 13. November 1797

zu Schmarlow bei Demmin (in Vorpommern) geboren. Er entstammte einer Predigerfamilie, in der Wissenschaft und Kunst, namentlich Musik auf das eifrigste getrieben wurden. Schon im neunten Lebensjahre konnte er als Geiger und Klavierspieler in Konzerten auftreten. 1811 verließ er Neu-Strelitz und ging nach Greifswald, wo er erst das Gymnasium, dann, in der Absicht, Theologie zu studiren, die Universität besuchte. Die Liebe zur Musik siegte über die Theologie. Bald war er als Sänger wie als Komponist sehr geschätzt. Die Komposition von E. M. Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland?“ hat bekanntlich die weiteste Verbreitung gefunden.

(Karl Hillebrand †.) In Florenz ist der bekannte deutsche Historiker und Publizist Karl Hillebrand im Alter von 55 Jahren gestorben.

(Postsendungen nach Ungarn) Nach den letzten noch immer unaufgeklärten großen Postdiebstählen nimmt es durchaus nicht Wunder, nachfolgende Beschwerde zu lesen, welche der Direktor der freiherrlich Popper'schen Granthaler Geschäftsleitung in Neusohl an die Buda-pester Blätter richtet. Die Beschwerde lautet: „Am 20. d. M. wurde ich vom hiesigen Postamte ersucht, persönlich zu erscheinen, um eine rekommandirte Sendung zu übernehmen; dieser Einladung Folge leistend, erschien ich in dem genannten Amte, wo mir eine rekommandirte Brieffendung, in großem Format und mit fünf Siegeln versehen, überreicht wurde, mit der Bemerkung, daß dieselbe in verletztem Zustande anlangte. Sie war nämlich ganz regelrecht an der Längenkante des Kouverts mit einem Messer aufgeschnitten. Die Sendung kam aus der Landeshauptstadt mit der Nachpost von Sonntag auf Montag, enthielt mehrere wichtige Dokumente und war voluminöser als ein gewöhnlicher Brief, was offenbar einen „Neugierigen“ auf die Vermuthung brachte, es sei eine Geldsendung darin, weshalb er den Brief öffnete, freilich um sich dann zu überzeugen, daß er eine irrige Vermuthung gehegt. Das Postamt Neusohl hat über den Fall amtlich den Thatbestand erhoben.“

(Beschlagnahme von Waaren durch eine Genossenschaft.) Zum erstenmal hat sich der Fall ereignet, daß der Vorsteher einer Genossenschaft zu dem Mittel polizeilicher Anzeige wegen Verkaufs falsch bezeichneter Artikel schritt. Ein Weißwaaren-Händler in der Margarethenstraße zu Wien hatte in seinem Geschäfte einen Ausverkauf etablirt und Plakate des Inhalts: „Ausverkauf der gerichtlich geschätzten Konkursmasse“ an sein Portal geheftet. Der Genossenschafts-Vorsteher der Pfaidler, welcher hievon Kunde erhielt, brachte in dem Geschäfte ein Objekt an sich, stellte sich sodann als Vorstand der Genossenschaft vor und erklärte, daß hier eine unstatthafte Täuschung des Publikums vorliege, weshalb er den Chef zur Rechenschaft ziehen werde. Der Genossenschafts-Vorstand zögerte auch nicht, mit Hilfe von durch das Polizeikommissariat ihm zur Verfügung gestellten

Detektives die Beschlagnahme jener Waarengattungen zu veranlassen, bezüglich welcher nach seiner Anschauung eine Uebervortheilung des Publikums vorliegt. Nebst den Detektives leistete ein Polizeibeamter bei dieser Amtshandlung Assistenz. Der betreffende Geschäftsinhaber protestirte in sehr erregter Weise, vermochte jedoch die Saisirung des Artikels (Damenhemden) nicht hintanzuhalten. Diese Angelegenheit wird selbstverständlich in der Geschäftswelt großes Aufsehen erregen und ihren Abschluß vor dem kompetenten Gerichte finden, welches entscheiden dürfte, ob der Genossenschafts-Vorstand zu der erzählten Amtshandlung berechtigt war.

(Eine Jugendverirrung und ihre Folgen.)

Das Grazer Landesgericht ist mit der Untersuchung einer Reihe seit mehreren Jahren fortgesetzter verbrecherischer Handlungen beschäftigt, welche theils die Kriterien des Betruges, theils die der Erpressung an sich tragen und den Wiener Grafen R. um mehr als 160 000 fl. beschädigten. Es wurde eine Jugendliebe dieses Grafen von zwei Auserwählten des Gegenstandes seiner Neigung dazu ausgebeutet, um den Grafen auf Rechnung der angeblichen Folgen seiner Liebchaft zu brandschlagen. Was die Sache noch bedenklicher macht, ist der Umstand, daß gewisse Folgen, wie sie wohl nicht näher bezeichnet werden müssen, gar nicht eingetreten und nur auf Grund gefälschter Dokumente dem Grafen glaublich gemacht worden. Außer dem Grafen und den Verbrechern hatte auch des Ersteren Sekretär Kenntniß von der Sache, da derselbe bei so manchen gütlichen Vereinbarungen intervenirte; allein es gelangten auch fremde Personen dem durch so lange Zeit fortgesetzten Treiben auf die Spur, und dies führte zur Verhaftung eines bis dahin als wohlhabend geltenden Kaufmannes in Kroatien. Die Ergebnisse der Erhebungen waren so gravirend, daß die betreffende kroatische Gerichtsbehörde auf dem Requisitionsweg die Verhaftung einer bekannten Geschäftsinhaberin und deren zwei Töchter in Graz verlangte. Erstere ist nämlich die Schwester des in Kroatien Verhafteten. Die Verhaftung der drei Personen wurde durchgeführt und es wurde die Dame trotz aller Unschuldbetheuerungen und trotz wiederholter Ohnmachtsanfälle gegenüber dem Untersuchungsrichter in Haft behalten, während die beiden jungen Fräulein wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Die weiteren Erhebungen werden mit Eifer betrieben, doch ist die Untersuchung dadurch sehr schwierig geworden, daß in letzter Zeit sowohl Graf R. als auch der Sekretär desselben verstorben sind.

(100jähriger Geburtstag.) Der berühmte Förderer der jüdischen Interessen, Sir Moses Montefiori, feierte am 24. d. M. seinen hundertsten Geburtstag.

(Vom Wiener Stadttheater.) Der Statthalter von Nieder-Oesterreich erklärte, daß er die Rekonstruktion des abgebrannten Wiener Stadttheaters nicht werde bewilligen können, da es doch ein Neubau und nur eine scheinbare

geistliche Herr Schulpfarrer öfters mißbilligend äußerte.

Lag es in des Pfarrers vereiniger Aufassung der Begriffe „Hausfrau und Haushälterin“, wels' letztere Eigenschaft er seiner Köchin zulegte, oder lag es in dem Freundschaftsverhältnisse der letzteren zu dem Schulgehilfen, daß bei derselben eine für den Pfarrer nicht erfreuliche Körperfülle eintrat, durch welche sich das Geschick des Schulmeisters auf die betrübendste Weise änderte. Wer konnte auch das wissen?

Nach einem, so zu sagen, vom Zaune gebrochenen Streite des Schulgehilfen mit seinem Schulmeister wurde letzterem trotz des demüthigsten Protestes der Dienst gekündigt. Der Pfarrer hatte es beschlossen, er wußte schon warum, und der beschränkte Unterthanenverstand sah die Nothwendigkeit dessen nur zu bald ein, denn der Gehilfe erhielt den erledigten Schuldienst, damit er die runde, dralle Köchin heiraten konnte, was er auch that, und somit stand der Pfarrhof wieder in seiner früheren Reinheit glänzend da.

Das war ein Jammer in dem Hause des brodblos gewordenen Schulmeisters. Der Aermste, der selbst des Trostes bedurfte, vermochte das trostlose Weib, die weinenden Kinder kaum zu beruhigen, obgleich er seine ganze Ueberredungs-

kunst anwandte. Lag doch vor seinen eigenen Augen die Zukunft düster verhüllt, und quälte ihn überdies der schreckliche Gedanke, sein bescheidenes Lebensglück müsse vollends in Trümmer gehen. Dennoch mußte er sich ermannen, um das Nöthige zur Vergung der Seinen vorzutheilen, damit er einigermaßen beruhigt in die Welt hinauswandern könne, sich einen neuen Dienst, ein neues Heim zu suchen. Milbherzige Bauern nahmen unterdessen Frau und Kinder in Obforge, und er verließ blutenden Herzens seine Lieben und den Ort seiner bisherigen Thätigkeit, wo er so glücklich war.

Der Schwergebeugte zog in's Ungarland hinein und kam nach einem tagelangen Marsche im Dunkel der Nacht durch einen dichten Wald. Ohne Furcht und ahnungslos wanderte er dahin. Da stürzten plötzlich aus einem Gebüsch zwei verwilderte Bursche hervor und bemächtigten sich seiner Person. Trotz der Versicherung, er sei selbst ein armer Teufel und besitze daher nichts Begehrtes, banden ihn die beiden Wegelagerer mit dem Bedeuten, sie seien keine Räuber, die Hände auf den Rücken und brachten ihn nach einem etwa halbstündigen Wege auf einen freien Platz mitten im Walde, woselbst bei zwanzig, zumeist bewaffnete Männer neben großen Bündeln lagerten.

Er athmete erleichtert auf, denn nicht unter

Betharen, wie er anfänglich in seinem Schrecken glaubte, sondern unter Schmuggler vermünte er gerathen zu sein. Nach einigen Aufklärungen zwischen ihm und dem Anführer der Tabatschwärzer, der landesüblichen Bezeichnung nach, wurde ihm bedeutet, daß er nicht freigelassen werden könne, damit die Bande, der man bereits nachspüre, nicht verrathen werde; bis auf Weiteres müsse er schon in ihrer Gesellschaft bleiben. Sodach entfesselte man ihn. Noch in derselben Nacht aber wurden die Schmuggler aufgegriffen und nach Eisenstadt in vorläufige Verwahrung gebracht, denn sie waren zum Theile wirklich Räuber und übten das Tabatschwärzen blos zur Täuschung der Sicherheitsorgane aus, wie es sich nachträglich herausstellte.

Im Gefängnisse wurden den Arrestanten an den Füßen Schellen angelegt und deren Ringe mit einer eisernen Kette durchzogen, die an ihren beiden Enden an dicke Eisenhaken in der Mauer befestigt wurden. Die Räuber hatten jedoch gute Freunde in den nächstgelegenen Dörfern, den kurz vor Anbruch der zweiten Nacht nach ihrer Aufgreifung erhielten sie frischgebackenes Brod, und zwar jeder Mann einen Laib. Nachdem der Kerkermeister seine abendliche Rundschau gemacht und alles in Ordnung gefunden hatte, herrschte bis auf das monotone

bloße Rekonstruktion sein würde. Man ventilirt in Folge dessen bereits die Frage über den Neubau eines Theaters an anderer Stelle.

(Steirisches Obst.) Die Ausfuhr von steirischem Obst war heuer wieder eine sehr bedeutende, besonders nach dem Deutschen Reiche. Namentlich Aepfel zum Pressen sind in großer Menge exportirt worden.

(Vom steirischen Sängerbund.) Der steirische Sängerbund hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das nächste Sängerbundfest im Jahre 1885 in Graz am 7., 8. und 9. September abzuhalten.

(Ein wirkliches Universalmittel.) Der Umstand, daß die verschiedensten Leiden ihren Ursprung in Störungen der Magen- und Darmthätigkeit haben, erklärt die erfolgreiche Anwendbarkeit der „Moll's Seidlitzpulver“ bei den meisten Krankheiten. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Der Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg ist heuer in Folge des Schulzwanges ein sehr zahlreicher, denn es wurden im Laufe des Monats September 1884 im Stadtbezirke Marburg 344 zum Schulbesuche verpflichtete Lehrlinge eingeschrieben. Von diesen sind nach dem Gewerbe: 14 Binder, 2 Büchsenmacher, 18 Bäcker, 4 Buchbinder, 6 Buchdrucker, 1 Bürstenbinder, 1 Drechsler, 3 Friseur, 2 Feilenhauer, 11 Fleischer, 5 Glaser, 2 Gürtler, 24 Kleidermacher, 6 Lederer, 4 Lebzelter, 3 Maurer, 6 Maler und Anstreicher, 1 Müller, 1 Orgelbauer, 1 Regenschirmmacher, 6 Riemer und Tschner, 5 Sattler, 11 Schmiede, 12 Spengler, 38 Schlosser, 2 Steinmetze, 73 Schuhmacher, 5 Tapezirer, 39 Tischler, 3 Uhrmacher, 4 Wagner, 2 Zuckerbäcker, 8 Zimmerleute und 21 Eisendreher aus den Südbahn-Werkstätten. Nach der Nationalität sind 194 Deutsche, 2 Italiener, 8 Kroaten und 140 Slovenen. — Von den letzteren hatten 4 noch gar keinen Schulunterricht genossen; — viele waren der deutschen Sprache unkundig und zum Zwecke der Erlernung derselben von den Eltern nach Marburg in die Lehre gegeben.

(Zum Falle Gerdes.) Am zweiten Tage (23. Okt.) wurde über die einzelnen Thatfachen verhandelt, auf welche sich die Anklage stützt. Die ganze Korrespondenz gelangte zur Verlesung und lieferte die Staatsanwaltschaft den Beweis, daß der Angeklagte bei der Bestellung der Waaren angesichts des Umstandes, daß er vermögenslos war, eine böswillige Absicht gehabt. Herr Gerdes behauptete neuerdings, ihm habe jeder Voratz, seine Gläubiger auf irgend eine Weise zu schädigen, gemangelt; er hoffte immer, die Verhältnisse werden sich bessern, worauf er im Stande sein werde, alle Gläubiger

nach und nach zu befriedigen. Es gebe ja v'ele Geschäftsleute, welche die empfangene Waare nicht bezahlen können und doch falle Niemanden ein, sie deshalb vor das Strafgericht zu stellen. In den Jahren 1878 bis 1884 wurden mindestens achtzig Exekutionen gegen den Angeklagten geführt, die fast alle erfolglos waren. Viele Posten bezahlte der Angeklagte in Raten, die meisten aber mußte er schuldig bleiben. Er führte die verschiedensten Artikel: Eisen und Kinderpuppen, Insektenpulver und Modewaaren, Honig, Wein, Defen, Hollunderblüthe, Tinte, Porzellan, Schuhe, Strümpfe, Thierfelle, Würste, Käse, Flaschenbier . . . Der Angeklagte verteidigte sich, daß es ihm nicht möglich gewesen, die einmal in großem Maßstabe begonnenen Geschäfte aufzugeben; andererseits haben ihm Grazer Firmen und Geschäftsleute kein rechtes Vertrauen geschenkt, so daß er die Waaren nicht um jenen Preis anbrachte, um welchen er selbe bezogen; oft habe er sofortige Zahlung versprochen, von seinen Abnehmern jedoch viel später die Baarzahlung erhalten. Dem Angeklagten wurden verschiedene Bestellsbriefe vorgelesen, welche auf pomphaften Blanquetten mit der Versicherung geschrieben waren, daß hinreichende Fonds vorhanden seien; er behauptete aber, daß er jenes Papier noch von früherer Zeit erübrigt und daß ihm das Recht zugestanden, sich als Mitinteressenten der Firma Karl Gerdes und Sohn in Marburg zu bezeichnen, was die Vertreter dieser Firma jedoch mit aller Entschiedenheit in Abrede stellen. Am 24. Okt. fanden die Vorträge des Staatsanwaltes und des Verteidigers statt. Den Geschwornen wurden drei Fragen vorgelegt, die erste lautete: Ist der Angeklagte schuldig, im Bewußtsein der Vermögenslosigkeit Geschäftsleuten und Handelsfirmen Waaren entlockt zu haben, wodurch dieselben einen 300 fl. übersteigenden Schaden erlitten; die zweite ging dahin, ob der Angeklagte außerdem versucht habe, einen 300 fl. übersteigenden Schaden herbeizuführen; die dritte war eine Eventualfrage und lautete auf Krida. Die Geschwornen bejahten die Hauptfragen und wurde der Angeklagte zu schwerem Kerker auf die Dauer von sieben Jahren verurtheilt. Er meldete die Berufung an.

(Raubmörders Liebchen.) Die wegen Diebstahls wiederholt schon abgestrafte Apollonia Primusche (ehemalige Geliebte des Raubmörders Gusey) wurde dieser Tage in Marburg aufgegriffen und polizeilich in ihre Heimatsgemeinde abgeschoben.

(Säufers Ende.) Johann Wager, Gärtner im Schlosse Gutenhaag, wurde vom Schaffer Jakob Selenik todt im Bette aufgefunden. Auf dem Tische daneben stand eine geleerte Schnapsflasche und ein Trinkglas enthielt Gift. Die Gutsverwaltung hatte am Tage zuvor dem unverbesserlichen Trunkenbold den Dienst gekündigt.

(Todtschlag.) Im Wirthshause zu Oberfeistritz entspann sich zwischen drei Gästen ein Streit und wurde Johann Koren durch einen

Messerstich im Rücken verletzt. Als der Fabrikarbeiter Leopold Kolschek dem Blutenden zu Hilfe eilte, ward er vom Thäter Franz Zuchart in den Hals gestochen und verschied nach einer Stunde an Verblutung. Zuchart, der die Flucht ergriffen, stellte sich selbst dem Untersuchungsgerichte Windisch-Feistritz; Johann Tramschek aber, welcher demselben das Messer geliehen, wurde durch Gensdarmen verhaftet.

(Weinlese.) In der Umgebung von Pettau ist die Weinlese vollendet mit Ausnahme jener Weingärten, deren Besitzer auf besseres Wetter gehofft und gezaubert, sich aber getäuscht, denn die Trauben faulten stark. Die Sauritscher sind in den meisten Gegenden mit der Qualität zufrieden, die Quantität zeigt sich minder beträchtlich, als man früher erwartet. Die Nachfrage ist lebhaft, namentlich in den Nieden von Pettau und Sauritsch und erscheinen die Käufer in stets wachsender Menge. Der Startin Sauritscher kostet 90 bis 100 fl. und darüber; in der oberen Kolles wird gewöhnlicher Wein mit 30 bis 40 fl., besserer auch mit 50 und 60 fl. bezahlt.

(Ein zertrümmertes Fuhrwerk.) Der Bezirksrichter in Pettau meldet: „Dem ungarischen Eilzuge stieß letzten Donnerstag Nachts halb 1 Uhr zwischen den Stationen Moshganzgen—Pettau ein Unfall zu, der auch von schlimmeren Folgen hätte sein können. Der Zug fuhr nämlich einen Bauernwagen an, welchen ein Pferd, begleitet von seinem Fohlen, allein bis zu einer Bahnstranke gebracht. Als sich noch die Hälfte des Wagens auf dem Geleise befand, wurde derselbe vom Zuge erfaßt; denn der Führer war nicht im Stande, das Gefährt noch rechtzeitig zu erblicken, da die Nacht stockfinster und der Himmel bewölkt war. Der Besitzer des Fuhrwagens, ein Bauer von Steindorf bei Pettau, hatte tagsvorher Ziegel geführt und kehrte in später Nacht heim. Als er in einem Dorfe, welches unweit der Station Moshganzgen liegt, angekommen, wollte er sich mit einem Trunke laben und blieb deshalb bei einem Gasthause stehen. Das Pferd zog den Wagen weiter, bis es zur Bahn gelangte, welche in der Nähe des Dorfes vorbeiführt. Ob der Bahnstranken geschlossen war oder nicht, ist mir unbekannt. Der erfaßte Theil des Wagens wurde ganz zertrümmert. Das Pferd, welches glücklicherweise das Geleise bereits überschritten, dürfte vermuthlich durch den heranbrausenden Zug sammt dem Fohlen erschrocken sein und das Weite gesucht haben; es wurde am frühen Morgen beim nächsten Dorfe eingefangen. Das Fohlen kam dem Bahngeleise entlang bis zur Station Pettau gerannt, wo es aufgehalten wurde. Der Eilzug, welcher am erwähnten Orte stehen bleiben mußte, kam mit einigen Minuten Verspätung in Pettau an.“

(Theater in Pettau.) Von Pettau wird uns geschrieben: „Die hier bereits anfangs Juli wegen eines Krankheitsfalles unterbliebenen Gastvorstellungen der jugendlichen Eleven des Herrn Direktors G. Vöcs aus Graz, bestehend aus 20 Personen, werden in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden und zwar: Samstag den 1. November „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, ein romantisches Zaubermärchen in 5 Akten mit ganz neuer Ausstattung — Sonntag den 2. „Lustige Grazer Kinder“, Faschingsposse mit Gesang in 4 Akten von J. Seitz und Montag den 3. November „Der fliegende Esel oder das gute Kiesel und 's böse Gretel“, Märchenkomödie in 5 Akten von G. A. Görner. Den musikalischen Theil wird bei sämtlichen Vorstellungen die Kapelle des Musikvereins unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Stahl besorgen. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, die jugendlichen gutgeschulten Künstler des Herrn Vöcs zu bewundern, welche allgemeines Lob ernteten und freuen uns wieder, nach längerer Zeit die Aufführungen der angekündigten Stücke zu sehen und können wir Herrn Vöcs für die seltene Gelegenheit im Vorhinein ein volles Haus zusichern. Wie wir vernehmen, hat in der heurigen Saison sich kein Direktor gemeldet; es soll daher an den langen Winterabenden geschlossen bleiben. Um aber auch dem Wunsche der Pettauer Theaterfreunde zu entsprechen, soll Herr Direktor G. Zanetti in Marburg sich entschlossen haben, öfters mit seiner Gesellschaft nach Pettau zu kommen, um hier Gastvorstellungen zu geben und sollen solche bereits in der ersten Hälfte des Monats November stattfinden. Herr Direktor Zanetti, welcher in den letzten zwei Jahren die Direktion des hiesigen

Geräusch der außen auf- und niederschreitenden Wache, vollständige Ruhe. Da wurden nun die Brodlaibe auseinandergebrochen, und in einem jedem derselben zeigte sich eine feine englische Feile. Der Anführer der Bande begann hierauf laut vorzubeten, und die übrigen beteten ihm laut nach, indem sie hiebei die Ringe ihrer Fußschellen durchseilten. Der arme Schulmeister mußte gleiches thun, wollte er sein Leben nicht gefährden. Mittlerweile war es Nacht geworden.

Die Kerkerthüre, welcher man wegen der sonst vorhandenen dingfesten Vorsichtsmaßregeln keine besondere Widerstandsfähigkeit zu geben erwartet hatte, war mittels eines starken Eisenshafens bald gesprengt worden, und die wilde Motte stürzte, den Schulmeister in ihre Mitte nehmend, in's Freie hinaus, fesselte und knebelte die Wache, ehe sich's dieselbe versah, überstieg die Hofmauern und im Fluge ging es durch die Stadt. Als die Ausbrecher auf den Hauptplatz kamen, begegneten sie einem heimkehrenden Bürger, einem Siebmacher; dieses Geschäft florirt in der damaligen eisenbahnlosen Zeit besonders gut. Der Unglückliche ließ es sich beikommen, Lärm zu schlagen, doch das Wort erstarb ihm auf den Lippen, ein Messerstich hatte ihn blutend zu Boden gestreckt. Aber nicht ungehört war sein Alarmruf geblieben, Ehe noch

der Morgen zu grauen begann, ward die ganze Sippchaft wieder eingefangen. Dazumal galt bei der ungarischen Justiz der Grundsatz „mitgefangen, mitgehungen“, daher wurde der an allem unschuldige Schulmeister ebenfalls als ein Genosse der Räuber betrachtet und zu zehnjährigem schweren Kerker auf Forchtenstein verurtheilt.

Sechs lange, lange Jahre hatte der Bedauernswerthe bereits abgeblüht und nach Ablauf der noch auszustehenden vier Jahre wird er die Seinen suchen, und sollten diese noch nicht vor Kummer und Glend verdorben sein, ja sollte er auch nur Eines seiner Lieben finden, dann wird er sich mit diesen in irgend einen Winkel der Erde flüchten, um dortselbst, verborgen von der großen Welt, den Rest seines Lebens zu verbringen, wenn er aber keines mehr findet . . . was dann? Ja dann wird er wieder in die stille Kerkerzelle zurückkehren. Diese Erzählung des unglücklichen ehemaligen Genossen hatte auf den Fremden einen tiefen Eindruck gemacht und erschüttert verließ er Forchtenstein. Ob wohl der arme Schulmeister die Seinen wieder gefunden hat?

Theaters mit großer Aussicht und zur vollsten Zufriedenheit aller Theaterbesucher geleitet, bei seinen Aufführungen keine Kosten und keine Mühen scheut, werden wir gewiß mit Freude begrüßen, werden ihm für die seltene Gelegenheit gewiß sehr dankbar sein und können ihm nur stets ein überfülltes Theater versprechen."

(Genossenschaft der Metallarbeiter.) Die Statuten dieser Genossenschaft wurden von der Statthalterei genehmigt und findet heute Nachmittags 2 Uhr in Greiner's Salon die Hauptversammlung statt.

(Meyeroff's Kunstmuseum.) Nach den vielen Sehenswürdigkeiten, welche Marburg in letzter Zeit zur Schau gestellt worden, traf auch Herr Meyeroff's Kunstmuseum hier ein, auf das wir wegen seiner Reichhaltigkeit aufmerksam machen.

(Vom Theater.) Repertoire dieser Woche: Sonntag „Die Frau Räthin“, Montag „Ein verarmter Edelmann“, Dienstag „Die Glocken von Corneville“, Mittwoch „Der Stiftsarzt“, Donnerstag „Deborah“, Freitag „Fatiniqa“, Samstag „Müller und sein Kind“, Sonntag „Ein Böhme in Amerika“, Montag „Am Allerheiligentag“. — Das Repertoire ist wieder ein sehr abwechslungsreiches und ist unserer Theaterdirektion Fleiß und Rührigkeit gewiß nicht abzuspochen, was auch den Schlüssel zur Lösung des Räthfels abgibt, daß heuer ganz entgegen anderen Jahren der Besuch in der für das Marburger Theater so ungünstiger Weinlesezeit ein überraschend guter ist. Montag findet ein Gastspiel des hier so sehr beliebten ersten Liebhabers des Grazer Landestheaters, Herrn Gustav Starke in einer seiner Glanzrollen (Maxime) in dem Schauspiel „Ein verarmter Edelmann“ statt, welches jedenfalls ein ausverkauftes Haus erzielen dürfte. Für Donnerstag hat die Direktion ein Gastspiel der ersten Heldin des Landestheaters in Graz, Fräulein Roth als Deborah in Aussicht genommen. An Operetten stehen zwei der beliebtesten am Repertoire, in welchen sowohl Direktor Zanetti (als Gaspard und Rantschukoff), sowie die ersten Operettenträfte hervorragend beschäftigt sind.

(Café Tegetthoff) Wie wir vernehmen, hat Herr J. Schappel das Café Tegetthoff käuflich an sich gebracht und wird selbes nach erfolgter Renovirung der Lokalitäten anfangs November übernehmen.

(Ein altes Standbild.) Der Bildhauer Herr Georg Tschutschek in Marburg, Viktringhof-Gasse, hat für die Filialkirche in Götsch bei St. Leonhardt die Statue des h. Wolfgang renovirt. Diese ist von Lindenholz, über sechs Fuß hoch und stammt aus dem Jahre 1565; vor neunzig Jahren wurde sie aus den Ruinen von St. Wolfgang auf dem Bacher nach Götsch gerettet. Herr Tschutschek wird dieselbe in seinem Schaufenster einige Wochen lang ausstellen.

Theater.

(—g.) Das zweite Gastspiel des Herrn Dominik Klang brachte uns den „Göz von Berlichingen“. Die Aufmerksamkeit der Zuseher konzentrierte sich auf die vorzügliche Leistung des geschätzten Gastes, der die Titelrolle in allen ihren Phasen verständnisvoll erfaßte und in routinirter Weise zur Geltung brachte. Gestalt und kräftige Sprache befähigen ihn neben sonstigen hervorragenden Eigenschaften zu einem der besten Repräsentanten genannter Rolle. Stürmischer Beifall wurde seinem wohlbedachten Spiele von Seite der nicht besonders zahlreich erschienenen Zuschauer zu Theil und der angenehme Eindruck des „Göz“ verwichte so manche Schwäche, die sich im Verlaufe des Abends in Folge der Kürzungen und der übrigen Darstellung zeigte. Klassische Dramen dieser Art bleiben für Aufführungen an kleineren Provinzbühnen immer ein Wagniß. Von den heimischen Kräften wußten sich Fräulein Fiedler, Fräulein Ewald und Fräulein Herz und Herr Krüger Beifall zu erwerben.

Die Freitag den 24. Oktober gegebene Reprise der Suppé'schen Operette „Boccaccio“ hatte hinsichtlich der Aufführung einen günstigen Erfolg, ließ aber bezüglich des Besuches viel zu wünschen übrig.

(Theater- und Kunstnachrichten.) Nach uns vorliegenden Nachrichten aus Graz bildet daselbst den Mittelpunkt des Schauspielensembles die erste Liebhaberin Fräulein Teresina Geßner. Man feiert die Dame mit geradezu südländischem Enthusiasmus, denn sie wurde kürzlich bei ihrem Benefiz im „Hüttenbesitzer“ als Claire nach jedem Aktchlusse drei- bis viermal und am Schluß der Vorstellung nicht weniger als zehnmal gerufen. Wie wir hören, soll die junge, schöne Künstlerin nächstens auch bei uns gastiren. — Blumenthal's Lustspiel „Der Probepfeil“, welches uns voriges Jahr hier vorgeführt wurde, hat vor kurzem bei seiner Premiere im Wiener Burgtheater gut gefallen. Ein neues Lustspiel desselben Autors „Die große Glocke“ hatte vor wenigen Tagen in Berlin einen bedeutenden Erfolg. — Im Wiener Künstlerhause ist eine Ausstellung von Gräberschmuck und Grabmonumenten in historischer Reihenfolge eröffnet worden. — Michael Klapp, der Verfasser von „Rosenkranz und Gildenstern“ hat ein neues Lustspiel „Miß Wolke“ geschrieben. — G. v. Moser's neuestes Lustspiel „Der Salontirler“ wird in Leipzig unausgesetzt unter sich steigendem Beifalle gegeben. — Anton Rubinstein's neuestes Werk ist die Musik zu einem Ballet „Die Polin“. — Das Wiener Kartheater hat mit seiner ersten Klassiker-Vorstellung „Kabale und Liebe“ wenig Glück gehabt. — Am 26. und 28. November wird in Graz die berühmte Meiningsche Hofkapelle unter Hanns v. Bülow's Leitung konzertiren. — Die russische Regierung hat in England für die Summe von 300.000 Franks das berühmte Gemälde von Paul Veronese „Die Anbetung der Weisen“ angekauft. Das Bild kommt in die Kirche, welche zum Andenken an die Ermordung Alexanders II. in Petersburg errichtet wurde.

Letzte Post.

Der Kärntner Landtag hat den Landesauschuß beauftragt, den Bau der Lavantthaler Eisenbahn nachdrücklich zu unterstützen.

Der kroatische Landtag hat fünfzehn Mitglieder der Partei Startschewitsch auf die Dauer von acht Sitzungen ausgeschlossen.

Der katholische Klerus des Badlener Dekanates veröffentlicht eine sehr entschiedene Verwahrung gegen die antimilitärischen Reden, welche die Geistlichen dieses Kirchendistriktes, Komlosky und Zimandy, im Abgeordnetenhaus gehalten.

Der Regentschaftsrath von Braunschweig hat das Ministerium ermächtigt, die Aufforderung des Herzogs von Kumberland, betreffend Gegenzeichnung und Veröffentlichung des Besizergreifungs-Patentes abzulehnen.

Im französischen Abgeordnetenhaus ist die Besteuerung der Mönchsorden und die Erhöhung des Versicherungstempels beantragt worden.

Das neue klerikale Ministerium in Belgien wird weder die Kammer auflösen, noch das Schulgesetz zurückziehen und soll letzteres nur etwas gemildert werden.

Die chinesischen Truppen haben die Verwanzungen vor Chu verlassen und sind abgezogen.

Vom Bücherfisch.

Illustrirte Blätter für Kinder und Jugendfreunde.

Die nächste Nummer dieser nun schon in 10.000 Exemplaren erscheinenden Monatschrift des Vereines von Kinder- und Jugendfreunden, Wien, IX, Porzellangasse 26, wird an Aufsätzen enthalten: Das Odiolen-Blinden-Institut in Graz. — Rathschläge für die Eltern krophulöser Kinder. Von Professor Dr. Eszmarch. — Geistesstörungen im Kindesalter. — Kinderspiele. — Zur Biographie der Fichte. Eine Christnachtsstudie. (Feuilleton.) — Mittheilungen zc. — Ferner an Illustrationen: Das Odiolen-Blinden-Institut in Graz. — Kinderspiel. Originalzeichnung von Karl Fröschl und gegen 30 Illustrationen zu dem Aufsätze „Kinderspiele“. — Eltern krophulöser Kinder erhalten diese Nummer unentgeltlich und portofrei auf Verlangen zugesandt, nur belieben dieselben ihre Bestellungen schon jetzt an den genannten Verein zu richten, um ihm die Möglichkeit zu bieten, nach der Größe der einlaufenden Aufträge die Höhe der Auflage des Blattes bestimmen zu können.

Unsere Lebensversicherungs-Anstalten.

Obzwar das Lebensversicherungswesen in Oesterreich-Ungarn von Jahr zu Jahr stetig zunimmt — im Jahre 1883 gelangten bei den 21 österr.-ungar. Lebensversicherungs-Anstalten 49.585 Versicherungen über 79,700.000 fl. Kapital zum Abschlusse — hat sich die Erkenntniß von der hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung und dem Werthe der Lebensversicherung bei uns noch nicht in jenem Maße eingelebt, wie in anderen Kulturländern. Hält man unserm Lebensversicherungs-Geschäfte jenes von England entgegen, so stellt sich das Verhältniß der Versicherten zu der Einwohnerzahl bei uns wie 1 : 100, in England aber wie 25 : 100. Die Ursache dieser Erscheinung liegt wohl in erster Linie darin, daß die Lebensversicherung bei uns eine geraume Zeit später eingeführt und ursprünglich nicht mit jener Rührigkeit betrieben wurde wie heutzutage. Immerhin fällt aber auch ein Theil der Schuld der Bevölkerung zu. Die Einen finden die regelmäßige Zahlung der Prämien zu drückend, die Anderen, die besser oder gar gut Situirten wieder finden, daß die Lebensversicherung nur für Unbemittelte sei, während dieselbe aber für alle Klassen der Gesellschaft von höchstem Werthe ist. In England und Nordamerika wird bald Jeder, ob Arbeiter, Bürger oder Millionär versichert sein. Ein Blick auf den Stand des Lebensversicherungs-Geschäftes in Oesterreich-Ungarn zeigt, daß mit Ende des Vorjahres 306.275 Versicherungsverträge (es kommt also auf 100 der Bevölkerung noch nicht eine Versicherungs-Polizze) über 400 Millionen Gulden Kapital in Kraft standen. Die Einnahme an Prämien und Zinsen belief sich in diesem Jahre auf 18.5 Millionen Gulden, während für fällige Versicherungen 7,152.000 fl. verausgabt wurden. Die Garantiefonds zur Erfüllung der künftigen Verpflichtungen betragen über 65 Millionen Gulden — eine Summe, welche in unserer Volkswirtschaft eine hervorragende Rolle spielt, denn dieselbe ist zum weitaus größten Theile in Realitäten, Hypothekendarlehen, Pfandbriefen und Prioritätsobligationen angelegt.

Interessant ist es, wie die größten Anstalten an obigem Versicherungsstande von 400 Millionen partizipiren. Es entfallen auf die „Generali“ (seit 1834) 77 Mill. Gulden, die „Erste Ungarische“ (seit 1863) 50 Mill. Gulden, den „Beamtenverein“ (seit 1865) 40 Mill. Gulden, den „Anker“ (seit 1859) 36 1/2 Mill. Gulden, den „Janus“ (seit 1839) 31 Mill. Gulden, die „Unionne“ (seit 1856) 30 Mill. Gulden. Ganz besonders bemerkenswerth ist es, daß der wechselseitige Beamtenverein unter diesen sechs größten österreichisch-ungarischen Anstalten der Gründungszeit nach die jüngste Anstalt ist und dennoch bereits den dritten Rang einnimmt. Anlaß zu diesen Betrachtungen gab uns die vor kurzem erschienene werthvolle Broschüre „Die Geschäftsergebnisse der österr.-ung. Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1883“ von B. Israel, welche wir allen Volkswirthen und Assureurs bestens empfehlen möchten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Guter Rath!

Alle, welche durch vornehmlich sitzende Lebensweise zu Verstopfung, Blähungen, Blutrausch zc. neigen, sollten nie ohne die bekannten Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen sein, welche nach Aussprüchen der ersten medizinischen Autoritäten ein sicheres, schmerzloses Heilmittel sind. Gehaltlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaulmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Elegant ausgestattet (1237)

Grab-Laternen

das Stück von fl. 2.60 bis fl. 15 bei
Frangesch & Novak.

Mit 1 1/2 Bogen.

Ein Glückskind.

Von Marie v. Kostowska.

(3. Fortsetzung.)

Die junge Dame fand diese Eröffnung unzeitgemäß, konnte indeß darüber nicht ungehalten werden, denn Follenius sagte lebhaft:

„Das ist leicht erklärlich! Fräulein Rentwig hat das ihrem Schönheitsfinn entsprechende noch nicht gefunden und gestattet nur um, wie unsereins einen Gedanken immer von neuem durcharbeitet, bis er die rechte Form gewonnen hat, oder gewonnen zu haben scheint.“

Olga erröthete. Nichts konnte ihre Gewalt über den jungen Gelehrten so beweisen, wie diese Auffassung ihrer Veränderungssucht.

„Ein junges Mädchen, dem die Erfahrung fehlt, sucht sich durch Experimente selber klar zu werden“, beduzirte der gute Doktor weiter. „Das Gewordene entspricht dann nicht der Vorstellung, schon weil der Geschmack sich inzwischen geläutert hat. Der Rath einer sachverständigen Person —“

Ellern lachte. „Herr Doktor, Sie wissen nicht, was Sie sagen!“ rief er, ohne Olga's Blick, der ihm Schweigen gebot, zu beachten.

„Den vollendeten Geschmack von Fräulein Rentwig anzutasten und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet! — Sie gleicht nämlich, in ihrer Art, dem König Ludwig, auch sie staltet das Schlafzimmer wahrhaft feenhaft aus, zumal die enormen Kosten auch nicht in Betracht kommen. Ueberführen Sie doch diesen Frevler, Koufinschen, indem Sie ihn Ihr Allerheiligstes schauen lassen.“

Da Alfred's Blick auf ihr ruhte, wagte Olga nicht, dem heillosen Schwäger einen Wink zu geben.

Harmlos fuhr dieser fort: „Schon die mit echten Spitzen belegten blauseidenen Draperien der Wände sind entzückend, — womit freilich nicht gesagt sein soll, daß die rosenfarbene Ausstattung im Winter, oder die seegrüne im vorigen Sommer, minder kostbar und geschmackvoll war. Eine Kaiserin dürfte mein Wäschen um ihr Schlafzimmer beneiden, — es war stets würdig, in einem Feenmärchen als Brautgemach zu figuriren! Fragen Sie nur den Papa oder die Zofe, wenn die Grausame Ihnen den Anblick nicht gönnt, Herr Doktor! — Zeit und Nachdenken hat es uns freilich gekostet. Ich sage uns, denn Koufinschen erwies mir die Ehre, sich dabei meines Rathes zu bedienen; ich habe meine Studien in Paris gemacht, — es fehlt also an einem sachverständigen Beirath nicht, zumal ich weiß, wie sehr die Sache meiner reizenden Koufinschen am Herzen liegt. In der Voraussetzung, daß ihr das Blau nächstens überdrüssig sein wird, zerbreche ich mir schon lange den Kopf über etwas Neues und ganz Exquisites. Was sagen Sie zu Fliederfarben? Denn Lila ist die einzige Farbe, die wir noch nicht hatten und würde sich sehr düstlich, ich möchte sagen pfingstmäßig ausnehmen! Oder eine Tapete von weißer Seide mit Rosenzweigen im Sammetmuster? Freilich noch viel theurer, doch wirklich einzig, denn ein namhafter Maler fertigte die Zeichnung, und ein französischer Fabrikant führte sie aus. Rosen, Knospen und Blätter bildeten die Motive zu den Zierrathen der Möbel und Geräte, und wenn Koufinschen sich dem Gegenstande mit dem bisherigen Eifer zugewendet, wird ihr Schlafzimmer prächtiger und entzückender sein, als es je die Favorite eines französischen Ludwig besaß.“ Sein Ton wurde immer schwärmerischer. „Ja, ich wage zu behaupten, daß es ihr wenigstens ein Jahr lang nicht überdrüssig würde, und zu hoffen, daß sie mir aus Dankbarkeit jetzt gestattet, ihre Hand zu küssen. Sehen Sie nur, Herr Doktor, wie ernst und nachdenkend sie geworden ist!“

Olga hatte, trotz ihrer Geistesgegenwart kein Wort gefunden, um ihn zu unterbrechen. Der Mensch wäre auch im Stande gewesen, sie noch mehr zu kompromittiren. Wie sie es be-reute, ihm bisher so viel Freiheit gestattet zu haben! Entrist er ihr mit seinem Geschwätz nun doch den Platz, den sie sich eben mühsam in Alfred's Herzen erobert hatte.

Da kam die Ankunft des Kommissionsrathes Ellern erwünscht; er eilte ihm entgegen, mit diabolischem Lächeln sich selber sagend: „Es wirkte wie eine kalte Douche — hahaha! Die

bloße Erwähnung des jungfräulichen Schlafgemaches aus so profanem Munde würde diese Art Leute ja schon veranlassen, der Angebeteten den Rücken zu kehren oder den Frevler und Entweiher des Heiligthums auf Leben und Tod zu fordern. Zu dem lezteren scheint er nicht geneigt, — ihr mit so großem Ernst in Szene gesetztes Spiel ist jedoch gestört. — Endlich, endlich mein theurer Papa“, unterbrach er seinen Gedankengang, den Kommissionsrath im Flur zärtlich umarmend und ihn dann nach seinem Zimmer begleitend. „Sie staunen über den Titel, Papa? Früher oder später bin ich ja doch Ihr Sohn, nicht bloß Ihr Nefte, theurer Dankel!“

„Haben Sie schon vor Tische scharf geladen?“ fragte Rentwig höchst unzeremoniös. „Was das Theuersein betrifft, so sind Sie mir als Nefte, obgleich die Verwandtschaft eine recht weilläufige, ziemlich theuer. Es kommt mir indeß auf einige Opfer nicht an.“ Damit hatte er den Geldschrank und darin ein mit Geld gefülltes Fach geöffnet und wandte sich zum Spiegel, um zu sehen, ob sein Aeußeres einer Nachhilfe bedürfe.

Ellern erwiderte lachend: „Von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen, werde ich natürlich nicht verfehlen — doch erst nach Tisch; wir haben lange genug gewartet — natürlich als Abschlag auf Olga's Mitgift. Eine so schlechte Parthie, wie Sie meinen, bin ich nicht — Olga kann einst als meine Gattin Frau Botschafterin sein und von dem Monarchen, bei dem ich akkreditirt bin, zu Tische geführt werden und mit ihm den Ball eröffnen.“

„Das hat noch gute Wege!“ „Still, still, Papa! Dafür schweige ich ja auch darüber, wie man Aktiengesellschaften und den Cours der Aktien macht.“ Der Kommissionsrath zuckte die Achseln: „Nur keine Illusionen, Bletterchen.“

„Ich halte mich an das Gesetz vom 11. Juni 1870 — ein allerdings recht handliches Gesetz, und es könnten noch ganz andere Leute, als Sie, die liebenswürdige Absicht haben, mir am Zeuge zu stehen und — vermöchten es nicht. Und nun zu Tisch!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.
(Preislisten von Kaufleuten und das Preßgesetz) Das Bezirksgericht Alsergrund in Wien erhob gegen eine Reihe von Getreidehändlern die Anklage wegen Vergehens gegen den § 9 des Preßgesetzes, weil die von ihnen ausgegebenen Preislisten periodische Druckschriften seien, welche den Anforderungen des Gesetzes (Angabe des Druckers, Verlegers und Herausgebers) nicht entsprächen. Trotz des Einwandes der Vertheidigung, daß Preisliste dem Bedürfnisse des Gewerbes und Verkehres dienen, deshalb nicht als periodische, dem Preßgesetze unterworfenen Druckschriften angesehen werden können, fällt der Richter ein schuldigssprechendes Urtheil mit der Begründung, daß die vorliegenden Preislisten mit Zusätzen über die Tendenz des Marktes versehen seien, welche das Produkt einer geistigen Thätigkeit sind. Solche Preislisten könne man nicht mehr als Bedürfnisse des öffentlichen Verkehres betrachten, sondern sie seien periodische Druckschriften und den Bestimmungen des Preßgesetzes unterworfen.

(Die Cholera als Schreckmittel.) Die „Neue freie Presse“ erzählt eine komische Geschichte von einem Kutcher Josef Schanz in Döbling, der neulich gepöndelt werden sollte. Als am festgesetzten Tage die Pfändungskommission vor der Wohnung des Schanz erschien, rief seine Frau der Kommission zu: „Um Gotteswillen, geh'n S' nicht hinein, mein Mann hat die Cholera!“ Die Pfändungskommission zeigte aber wenig Angst vor Epidemien, drang in die Wohnung ein und fand darin statt eines Choleraerkranken einen sehr gesunden und starken und noch dazu überaus gewaltthätigen Mann, der die Kommission mit einer Besenstange attackirte und ihr das Erstechen in nächste Aussicht stellte. Er wurde deshalb wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu dreimonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entd. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Tamm, Stat. D. New York City, U.S.A.

Einladung.

Die P. T. Mitglieder der **Metallarbeiter-Genossenschaft** werden hiemit verständigt, daß ihre Statuten von Seite der h. k. k. Statthalterei genehmigt wurden und wird daher am **Sonntag den 26. d. M.** um 2 Uhr Nachmittags in **Greiner's Salon**, Postgasse, die **Hauptversammlung** abgehalten.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des prov. Obmannes.
2. Wahl des neuen Obmannes und der übrigen Funktionäre.
3. Einläufe.
4. Freie Anträge. (1280)

Im Interesse der Mitglieder dieser Genossenschaft wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Für die M. A. G. der prov. Obmann:
Josef Martini.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme, welche uns bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn **Anton Wölfling**, Hausbesizers,

dargebracht wurden, sowie auch für die so zahlreiche Betheiligung bei dessen Leichenbegängnisse und den Spendern der schönen Kränze sagen Allen den herzlichsten Dank:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Von nun an ist wieder bei Herrn **Berdajs, Sofienplatz**

frische Rogeiser Theebutter

zu haben. (1277)

Ausgezeichneter 1884er Muskateller

auch alte und neue Tischweine, sowie warme und kalte Spicisen sind bestens zu haben bei

(1276) **And. Neireiter in Gams.**

Süsser Weinmost

(Sauritscher Eigenbau) 1275

Rossmann's Restauration.

Der Tiroler Krautschneider

empfehl ich bestens. Anfrage bei Herrn **Balaster, Lendgasse Nr. 4.** 1274

Süsser Muskat

im Gasthause (1282)

zum **Gamserhof in Gams.**

Ein Commis

der Manufacturwaaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei **Carl Soss**, Marburg. (1278)

Die Reisende der (1273)

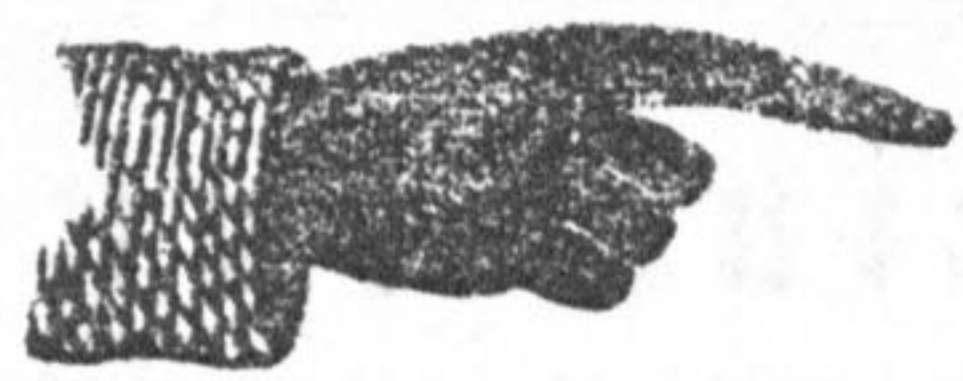
Madame ARCHÉ,
Moden-Salon, Wien,

beehrt sich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass sie mit **neuesten Hüten** (Sammt und Filz) **Mittwoch u. Donnerstag** von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends im **Hôtel „Erzherzog Johann“ Nr. 10**

zu treffen ist und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Sternthaler = Kartoffel,

schmackhaft und haltbar, sind verkäuflich bei **Franz Perko, Tappeinerplatz.** (1217)



Pianino und Claviere



sind in der **Clavier-Leihanstalt**, Herrengasse Nr. 26, I. Stock, von 1 fl. 50 kr. monatliche Miethe aufwärts, zu **vermieten** und sind stimmhaltige, alte, überspielte Claviere mit 6 $\frac{1}{2}$ Octaven von 50 fl. aufwärts zu verkaufen. (1270)

An das spekulirende Privatpublikum!

Die Privat-Spekulation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsen-Operationen aufzuweisen, dass es wirklich unbegreiflich ist wie sich dennoch wieder neues Publikum findet, welches durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihen von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Da das Privatpublikum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muss, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweiligen Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihm zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, dass Letztere in der reellsten Absicht gegeben werden, so kann das Publikum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vorthail ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunction gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnützung des entscheidenden Momentes unbedingt nothwendige Raschheit der Entschliessung von dem Privatpublikum nicht erwartet werden kann.

Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, dass die Leitung aller einzelnen Spekulationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbehindert, nunmehr auch jedwede Coursvariation zu benützen vermag; dann werden auch die Gewinnchancen zur Regel und das für jeden einzeln Operirenden vorhandene Risiko steht bei einer Gesamt-Spekulation, welche gleichzeitig in beiden

Richtungen (à la hausse wie à la baisse) thätig ist, in gar keinem Verhältnisse zu dem voraussichtlichen Gewinne.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Prinzipes hat vom 1. Jänner 1883 bis 30. September 1884 unseren Committenten für jede mit ö. W. fl. 500 geleistete Einzahlung einen nachweisbaren Reingewinn von ö. W. fl. 620.18 ergeben, weshalb wir keinen Anstand nehmen, das Privatpublikum hiermit von unseren Bedingungen in Kenntniss zu setzen, unter welchen wir weitere Betheteiligungen zu übernehmen bereit sind.

I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden.

II. Geschehen diese Einlagen nicht in baarem Gelde, sondern in Loosen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Courswerthes übernehmen, so wird deren Zinsenertrügniss respective deren Ziehungsgewinnste dem Einleger gutgeschrieben.

III. Der Gewinnantheil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.

IV. Von dem erzielten Gewinne werden Theilzahlungen u. zw. von 30 zu 30 Tagen entweder an unserer Cassa oder mittelst Postanweisungen geleistet und vierteljährliche Abrechnung ertheilt.

V. Capitals-Kündigungen können jederzeit mündlich vorgenommen oder schriftlich werden und bedingen wir uns für Beträge

bis zu ö. W. fl. 500	einen Termin von 30 Tagen
" " " 1000	" " " 60 "
" " " 5000	" " " 90 "

Theodor Noderer & Comp.,

prot. Bank- & Lombard-Geschäft

WIEN, I., Hessgasse Nr. 7 im I. Stock.

Das Geschäftshaus für Modewaaren, Damenconfection, Manufacturen, Teppiche und Möblirungs-Artikel

Ludwig Zwieback & Bruder

WIEN

VI., Mariahilferstrasse 111 und 108

veranstaltet für die diesjährige

Herbst- und Winter-Saison

die Ausgabe eines mit zahlreichen Illustrationen prachtvoll ausgestatteten (1179)

DAMEN-MODE-JOURNALES.

Dasselbe ist in Folge seiner ausserordentlichen Reichhaltigkeit brochurartig gebunden und wird auf Verlangen kosten- u. spesenfrei zugestellt.

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

(652)

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**



Dr. Pattison's

Sichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (1167)

Sicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Mleg. Starfel** vorm. Joh. Merio, Postgasse Nr. 3, Marburg.

Brillanter Ersatz für Schuhwichse.

Die Universal-Leder-Appretur

aus der f. k. aussch. priv. Lederkitt-Fabrik

Magimilian Muhr in Bruck a. d. M.

dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuhte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwichse entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

En gros-Preise billigst. 106

Bandwurm heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Gremial-Handelsschule Marburg.

Laut der behördlich genehmigten Statuten des Handelsgremium vom 29. März 1884 und der Erklärung der hierortigen Herren Kaufleute vom 9. Oktober 1880 ist für Lehrlinge und Praktikanten der Besuch der Gremial-Handelsschule obligatorisch.*

In Betreff der Freisprechung der Lehrlinge und Praktikanten wird Nachstehendes bekanntgegeben:

Zur Erlangung der Freisprechung haben die Lehrlinge und Praktikanten das vom Principal ausgestellte **Lehrzeugniss**, sowie das **Reifezeugniss** über den erfolgten Besuch der Gremial-Handelsschule beizubringen.

Vom Handels-Gremium in Marburg am 21. Oktober 1884.

* Auszug aus § 10 der Statuten: Jeder Lehrling hat sich mit dem Zeugnis des Lehrherrn und einem Reifezeugnis der Handlungsschule bei dem Gremiums-Vorstande auszuweisen. Die Lehrherren haben den Lehrlingen und Praktikanten die zum Besuche der Schule und zur Herstellung der Hausaufgaben nöthige Zeit zu gewähren, sowie dem Gremium das festgesetzte Schulgeld zu entrichten.

Erlaube mir ein geehrtes Publikum von Marburg und Umgebung auf mein am **Lappenerplaz** aufgestelltes (1243)

Museum histor. - mechan. Kunstwerke

aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält verschiedene Persönlichkeiten aus Wachs modellirt, nebst verschiedenen Ansichten von Städten und Landschaften sowie die neuesten Ereignisse.

Neu! 8. Deutsches Bundesschießen in Leipzig im Juli 1884. Neu!
Das Erdbeben auf Ischia am 28. Juli 1883, wobei die Städte Casamicciola und Forio gänzlich zu Grunde gingen. Die Krönungsfeierlichkeiten Alexander III. von Russland am 27. Mai 1883. Der Untergang des deutschen Passagierschiffes Cimbria am 19. Jänner 1883, wobei mehr als 400 Personen ein Wellengrab fanden. Die Ueberschwemmungen in Süd-Tirol und in der Rheinpfalz. Der Ringtheaterbrand in Wien. Der Bergsturz bei Elm (Schweiz). Das 7. deutsche Bundesschießen in München 2c. 2c.
Alles Nähere besagen die Programme.

Da sich mein Museum überall eines sehr zahlreichen Besuches erfreute und ich weder Kosten noch Mühe scheute, wirkliche Kunstwerke zu bieten, lade ich jeden Kunstfreund und Kenner hiemit freundlichst ein.
J. Mayerott.

Entree nur 15 kr. Kinder 10 kr. Jeder Besucher erhält beim Verlassen ein Präsent gratis.
Die Bude ist jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr dem gütigen Besuche geöffnet.

Grosser reeller Ausverkauf.

Grosser reeller Ausverkauf.

Bechre mich einem P. T. Publikum anzuzeigen, dass der

Ausverkauf

meines Lagers wegen gänzlicher Auffassung einiger Artikel, bei Anstellung der Preise

Zum gerichtlichen Schätzwerthe

fortgesetzt wird, und bietet sich zur gegenwärtigen Saison zum Ankauf von **Winter-Waren** besonders günstige Gelegenheit.

Besonders gelangen zu **stauend billigen** Preisen nachstehende **Schuhe** zum Verkaufe:

- 200 Paar **Kinder-Hauschuhe** aus Melton-Stoff mit Filzfutter und Filzsohle, per Paar **35** kr.
- 300 Paar dieselben für **Mädchen** **45** kr.
- 500 „ „ **Damen** **60** kr.
- 500 „ „ **Herrn** **70** kr.

so auch reichhaltiges Lager in allen **besseren Sorten**.

Reichenberger Tuschchuhe für Damen und Herren. Gleichzeit empfehle das **Neueste in**

Herrn-, Damen- und Mädchen-Hüten.

Achtungsvoll

Leominard Metz

Ecke der Herren- und Postgasse.

Grosser reeller Ausverkauf.

Grosse Auswahl von

GRABLATERNEN

(werden verkauft u. ausgeliehen)

bei (1256)

Alois Hoinig,
Spengler, Burggasse.

Siebenbürger Gebirgsweine

in Flaschen,

Farracher Flaschenbier,

Tiroler Theebutter,

Holländer Kugel-Käs,

Schleitner Tafel- und Dessert-Käs

empfiehlt (1180)

Alois Quandest.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	6 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 70,000	515 Gewinne à M 1000
1 Gewinn à M 60,000	1036 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 50,000	29,020 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 30,000	19,463 Gewinne à M. 200,
5 Gewinne à M 20,000	150, 124, 100, 94, 67,
8 Gewinne à M 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.

1 halbes " " " 1.75 " "

1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen **Einsendung**, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 2c.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. October d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten.

D. O.

(1219)

2000 der berühmtesten Ärzte Europa's attestirten und empfehlen
Popp's Zahnmittel
als die best existirenden für die Zähne und Mund.
Anatherin-Zahn- und Mundwasser
von J. G. Popp
f. l. Hof-Zahnarzt in **Wien I., Bognergasse 2.**
Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern, und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Bewährt's Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und gegen **Diphtheritis**. — Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und kleine zu 50 kr.
Vegetabil. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln nur zu 63 kr.
Anatherin-Zahnpasta zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis per Glasdose fl. 1.22.
Popp's aromat. Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. — Preis per Stück 35 kr.
Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. — Preis per Etui fl. 2.10.
Popp's Kräuter-Seife, seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grund, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.
Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen und ihre Producte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. (834)

Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Depôts:
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.
Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruffheim, Apotheker; Mureck: Steinberg; — Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau u. Gurob, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheker, W. Graz: Kalligarißch, Apotheker; Sonobitz: Gleisler, Apotheker; Radfersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Anerkennung.
Gegen mein schon 5 Jahre dauerndes Leiden (**Magenkatarrh**), dessen Befreiung zu werden ich jede Hoffnung verlor, gebrauchte ich längere Zeit noch als letztes Mittel die Popp'schen Pulver. Mit Freuden kann ich erklären, daß ich nach beendigter gerhältnismäßig kurzen Kur mich als völlig gesund betrachten kann. Gegen Magen- u. Darmleiden kann ich dieses Mittel aufs Wärmste empfehlen. (1087)
Lichtenwalde, im März 1879. **Emil Feist.**
(jetzt Krombach, Post Großmergthal) Böhmen.
Die Unterschrift beglaubigt
Wenzel Ulrich, Kirchenvorsteher.
Zur Einleitung einer Kur wende man sich an **J. J. Popp** in **Veide** (Holstein).

Eine Köchin,
welche in der Lage ist, eine Hauswirthschaft vollkommen zu leiten, gut bügeln und kochen kann, wird gegen einen anfänglichen Lohn von 6 fl. bei einer Verwaltung aufgenommen.
Auskunft ertheilt Herr J. Gaizer, Burgplatz, Marburg. (1283)

Schönes großes möblirtes **Zimmer**
mit Aussicht auf den Stadtpark, ist im Hause Nr. 3, 1. Stock, Sofienplatz, mit 1. November zu beziehen.
Anfrage in der Expedition d. Bl. (1279)

1 großer und 1 kleiner **Eisen-Ofen**
wird kaufen zu gesucht. (1272)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Zwei Stämme (8 Stück) echte, schwarze **spanische Hühner**
(prämiirt) sind im Burgmeierhof zu verkaufen. (1268)

Edikt.
Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Herr Carl Huberger, Hausbesitzer, um die Endrevision seines am Rathhausplaz Nr. 5 wieder aufgebauten Nebengebäudes und zugleich um die Wiederbewilligung der Betriebs-Anlage für die durch Herrn Carl Bros in diesem Nebengebäude betriebene Seifensiederei eingeschritten ist. — Hierüber wird eine kommissionelle Verhandlung auf **Montag den 3. November 1884 um 9 Uhr Vormittag** am obbezeichneten Orte anberaumt und sämtliche Interessenten werden aufgefordert, bei dieser Lokalerhebung, wenn nicht früher schriftlich, die allfälligen Einwendungen vorzubringen, widrigens der Ausführung der Anlage Statt gegeben wird, insoferne nicht von Amtswegen Bedenken dagegen sich ergeben.
Marburg am 20. Oktober 1884.
Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Franzbranntwein und Salz.
Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw**

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutansammlung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.
Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt
durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind
Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Wunder der Menzeit.
Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische **Hühneraugen-Extract.**
Ein Fläschchen kostet 35 kr. **Versendungs-Depot J. Sibli, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1212)

Ein schöner Keller
zu vermieten bei **J. B. Supan,**
Tegetthoffstraße Nr. 16. (1246)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Das Haus Nr. 31 in der
Jofsigasse zu Marburg, dabei Garten und Bauplatz, ist wegen Domicilsveränderung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft Sonntag den 26. October von 10-12 Uhr im Hotel Meran, Zimmer Nr. 3, oder schriftlich durch die Frau Eigenthümerin in Graz, Grazbachgasse Nr. 52. (1266)

Holz u. X Steinkohlen
zu haben **Domagasse Nr. 3.** (1183)

Alle 1308
Frauen
erhalten sofort auf Verlangen,
gratis per Post, Probenummern
der gebiegenen und reichhaltigen
Illustrirten Hausfrauen-Zeitung.
(Erscheint alle acht Tage, Abonnement:
vierteljährlich 75 kr. mit Zustellung.)
Verlag: Richard Kopper, Wien,
9. Bez., Porzellangasse Nr. 13.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif, (1178)
WIEN I., Pestalozziggasse Nr. 1.
Aelteste Firma dieser Branche.
Auskunft u. Prospective umsonst.

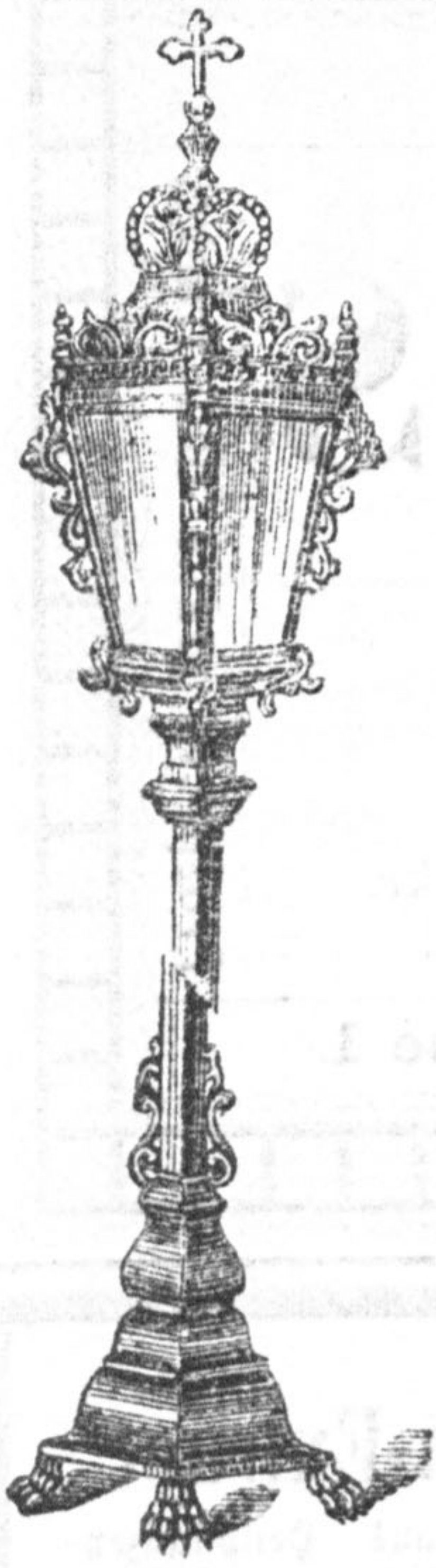
Marburg, 25. Okt. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.13, Seiden fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.73 pr. Stk., Fijolen 12 kr., Binsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Pgr. Virebren 12 kr. pr. Utr. Weizengries 22 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60, Speck frisch 54, geräuchert 75 kr., Butter fl. 0.80 pr. Klg. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jung 54 kr. pr. Klg. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 1.80, Stroh, Lager, fl. 1.70, Futter fl. 1.50, Streu fl. 1.30 pr. 100 Klg.
Pettau, 24. Oktober (Wochenmarktspreise.)
100 R. Weizen fl. 7.40, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 6.30, Kukuruz fl. 6.10, Hirse fl. 5.90, Dainen fl. 7.40, Erdäpfel fl. 2.—, 1 Kilo Fijolen 7 kr., Binsen 30 kr., Erbsen 28 kr., Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 66 kr., Speck, frisch 54 kr., geräuchert 70 kr., Butter, frisch fl. 1.—, Eier 4 Stück 10 kr., Rindfleisch pr. Kilo 54 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinsfleisch, jung 53 kr., Milch frische pr. Liter 7 kr., abgerahmte 5 kr., Holz hart, pr. Meter fl. 2.90, weich fl. 2.10, Heu, pr. 100 Kilo fl. 1.75, Stroh Lager fl. 1.60, Streu fl. 1.20.

Ein Haus,

1880 gebaut, ist in der Kärntnerstrasse Nr. 96 zu verkaufen. Anfrage daselbst. (1223)

Ein möblirtes Zimmer

mit Cabinet sogleich an einen Herrn zu vermieten: Hauptplatz Nr. 11. (1006)



Grablaternen!

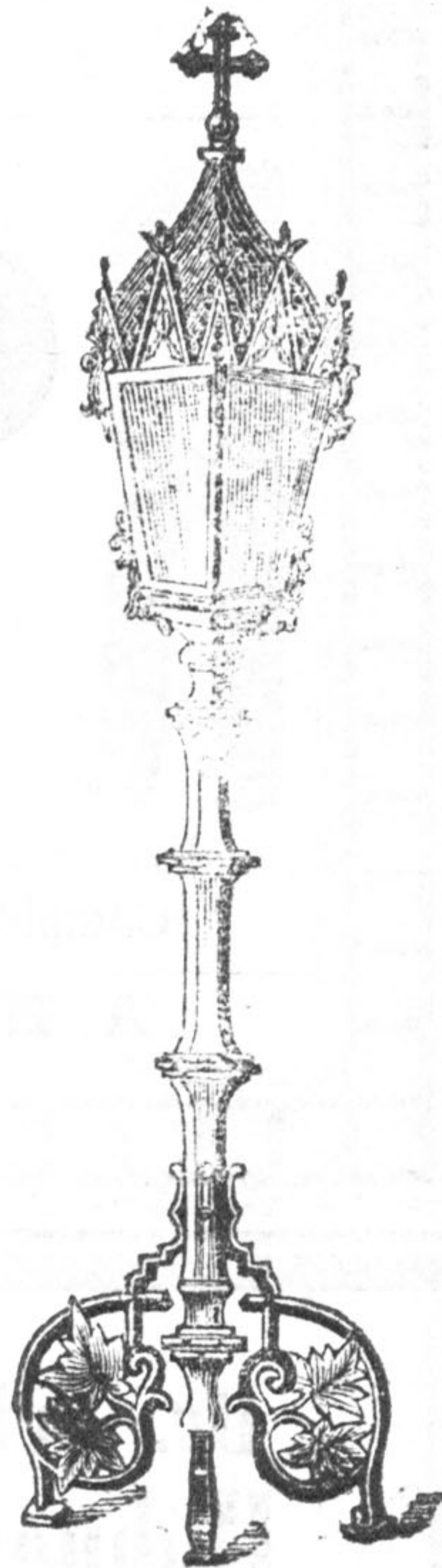
Ich mache das geehrte Publikum auf mein reichhaltiges Lager von Grablaternen aufmerksam. Diese sind ausnahmslos neue Muster und zeichnen sich durch vorzüglich gemalte Gläser sowie durch hochfeine Lackirung in allen Farben aus. Die Preise betragen 3—25 fl. Sowie alle Jahre werden auch neuer Grablaternen ausgeliefert.

Hochachtungsvoll

Otto Schulze,

Bau- u. Galanterie-Spengler.

1225)



Für Allerheiligen empfehle ich einem P. T. Publikum mein großes Lager von

Grabkränzen

in jeder Façon, aus frischen und getrockneten Blumen zc.: von 60 kr. aufwärts. (1247)

Josef Damberger,
Blumenhandlung,
Postgasse 8. Postgasse 8.

Echte
Krainer Würste
und
Muskateller Auslese
in
Rossmann's Restauration.



Niederlage

von

Regulir-Füllöfen
R. GEBURTH.
Landwirthschaftliche Maschinen
Umrath & Comp.

Perlmooser

Portland-Cement.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver.

Henry Nestle's Kindernährmehl.

Franzbranntwein mit Salz.

Bodenwachs m. Wachs.

Alleiniges Depôt der (1016)

Piemontesischen Reis-Erzeugnisse

bei

Roman Pachner & Söhne.
Marburg a/D.

Lohnender Verdienst.

Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Vertrieb von leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Loosen angestellt. Franco Offerten an Bankhaus Max Grünwald, Frankfurt a. M. (1271)

Verloren! Verloren!

glaubte ich schon zu sein, als ich auf 2maliges Setzen der Nummern des Professors **R. v. Orlicé, Berlin, Friedrichsstr. 21**, nicht gewann, indess beim **3. Male** machte ich ein grosses

Terno von 4800 Gulden.

Nun bin ich wohl für immer meiner tristen Lage enthoben. Nicht ich, nur Gott kann diesem edlen Herrn Professor **R. v. Orlicé in Berlin, Friedrichsstr. 21**, dies lohnen! Die neueste Gewinnliste versendet er gratis und franco an Jedermann. Nur anfragen!!! Besonders Frauen, denen er allen nur Terno-Glück bringt!

Antonia Springer,

1248)

Briefträgers-Wittwe.

VII. Zieglergasse 21 in Wien.

FRANZ SWATY,

Verwerthung von Weinrückstände, Branntwein-, Liqueur-, Franzbranntwein- und Cognacsprit-Fabrik

in
Marburg a/D.

Fabrik: Schmideregasse 3 und 5, Niederlage: Kärntnerstrasse 30
empfehl seinen vorzüglichen (1124)

Echten Slivovitz und Wachholderbranntwein

garantirt echte abgelagerte Waars.

R. I. österr.

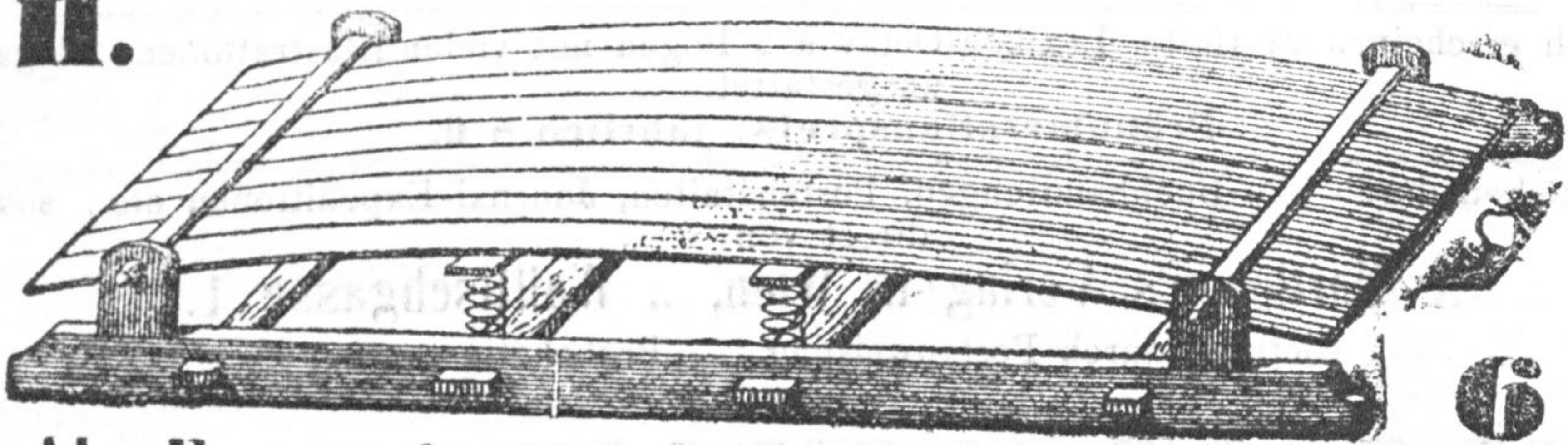


ungar. privileg.

(1010)

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.

Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

Maraschino-Essenz

von TOMMASO STAMPALIA in ZARA.

Aus 1 Liter meiner Maraschino-Essenz werden 15 Liter echter feinsten Maraschino-Liqueur auf kaltem Wege erzeugt. (1216)

General-Depôt für Oesterreich-Ungarn bei

J. CASALI'S NEFFE aus Triest,

k. k. priv. Fabrik feiner Liqueure und Punsch-Essenz

in WIEN V., Griesgasse Nr. 21.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier,
wenn jedes Blatt den Stempel
LE HOUBLON enthält und jeder
Carton mit der untenstehenden
Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Beranger à PARIS

Tuch - Reste,

nur aus gutem Materiale und echtfärbig von fl. 1 per Meter aufwärts. **Muster** versendet die **Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“** in **Brünn.** (990)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

P. K.
ROSEGGERS
AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.
ZWANZIG BÄNDE.
Jeder Band ist einzeln zu haben.

Preis: Geheftet à 1 fl. 25 kr. Elegant gebunden à 1 fl. 85 kr.
Complet. 20. Bände. Geheftet 25 fl. Elegant gebunden 37 fl.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Prospecte gratis und franko.

GEGRÜNDET 1855

Älteste u. grösste

Annoucen - Expedition
HAASENSTEIN & VOGLER
(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen
von Anzeigen, betreffend:
Associations-, Compagnons-, Agen-
tur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-,
Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Ge-
schäfts-Veränderungen, Waaren-
Empfehlungen, Submissionen, Ver-
steigerungen, Ausverkäufe, Spedi-
tionen, Bank-Emissionen, Verlosun-
gen, Generalversammlungen, Eisen-
bahn- u. Schiffsfahrts-Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.
**Prompte, discrete u. billige
Bedienung.**

Zeitungs-Cataloge und Kostenveran-
schläge gratis und franco.
NB. Die Entgegennahme von Offert-
briefen geschieht ohne Gebüh-
renberechnung.

**Dr. Schmidt's bewährtes
Hühneraugen-Pflaster**

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher
wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der
Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-
Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehr-
maligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche
Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer
Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum
Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. Oc. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate
verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in
Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in
Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.,

sowie in allen Apotheken Steiermarks.

847

ED. JANSCHITZ'

Bücherleihanstalt

wird dem P. T. Publikum zur
geneigten Benützung empfohlen.

Neu:

Der Hüttenbesitzer

Roman von **GEORGES OHNET.**

Verstorbene in Marburg.

30. Oktober: Welkebach Magdalena, Rechnungs-
Assistentens-Witwe, 58 J., Augasse Altersschwäche; Spa-
ssek Bertha, Kaufmannstochter, 2 Tage, Kärntnerstrasse,
Lebensschwäche; 21.: Pichler Anna, Bahnschlosserstochter-
kind, 5 Wochen, Magen- u. Darmkatarrh; Wölfling
Anton, Hausbesitzer, 71 J., Herrngasse, Lungenkatarrh;
23.: Geißler Helene, Lehrerstochter, 6 1/2 J., Theater-
gasse, akutes Lungenödem; Gliebe Christine, Bahnstos-
ferstochter, 3 Mon., Mellingerstrasse, Graisen; 24.: Handl
Caroline, Bahnkapellmeisterstochter, 4 J., Allerheiligen-
gasse, Diphtheritis.

Tüchtige Agenten 1250

werden zum Wiederverlaufe von in
in Oesterreich gesetzlich gestatteten, sehr
verkäuflichen Los-Specialitäten
auf Monatszahlungen unter vor-
theilhaftesten Bedingungen angestellt.

Franco-Offerte unter Angabe der
gegenwärtigen Beschäftigung sub „Nr.
11390“ befördert die **Annoucen-Ex-
pedition Heiner. Schalek, Wien.**

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

II. Jahrgang. **1884.** II. Jahrgang.

Redigirt von **JOSEF KAREIS.**

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant
ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie
direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, .. Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)



Preis 12 Schilling, 15 colorirter Karten und
30 Plänen im Vert.
Erscheint in genau 50 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. =
80 Ct. = 56 Kop.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Prospecte gratis.

Seinem Programme gemäß wird das Werk in nachfolgenden Hauptabtheilungen
erschienen: 1. Das Alter (Physik des Alters), 2. Die Excrete (Harn und Urin),
3. Die Excrete der Excrete, 4. Die Excrete im Alter (Nahrung und Trinken),
5. Das Leben auf dem Alter (Ergonomie, Jäger- und Schifferleben), 6. Das
Alter in Calligraphie (Kunstgeschichte, Geschichte und Poesie, Handel und Verkehr,
die Poesie des Alters).

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 1.